

Zeitschrift: Zenit
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Luzern
Band: - (2018)
Heft: 4

Artikel: Mit Leidenschaft und Freude bei der Sache
Autor: Peter, Esther
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-927212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit Leidenschaft und Freude bei der Sache

Aktiv unterwegs sind Frieda Fölmli und Alfons Steger.

Sie haben das Schumacher-respektive Wander-Gen bereits in den Kinderjahren mit auf den Weg bekommen. Frieda Fölmli erzählte Zenit-Redaktorin Esther Peter, weshalb sie das Schuhmacherhandwerk immer noch fasziniert, und Alfons Steger, warum er bei seinen Ausflügen stets Wert darauf legte, einen kulturellen Teil miteinzubauen.

Von Esther Peter

Frieda Fölmli, 62, Menznau

Frieda Fölmli verbrachte in ihrer Kindheit oft Zeit in der Schuhmacherei ihres Vaters. Zusammen mit ihren Geschwistern schaute sie in der Werkstatt über seine Schultern und wurde so früh mit dem Schuhmacherhandwerk vertraut gemacht. Der Geruch des Leders, das Surren der Schleifmaschine, die klebrige Masse des Leims für Sohlen oder Absätze – dies gehörte zum Familienalltag der achtköpfigen Familie Fölmli.

Trotzdem wollte Frieda nach der obligatorischen Schulzeit nicht direkt in die Fussstapfen des Vaters treten. Sie absolvierte die Töchterhandelschule in Luzern, arbeitete danach unter anderem drei Jahren auf dem Personalamt beim Kanton. Richtig glücklich fühlte sie sich im Büro aber nicht.

1979 nahm sie sich eine halbjährige Auszeit. Die Reise führte nach Brasilien. Nach ihrer Rückkehr war ihre Hilfe vorerst zu Hause im Geschäftshaus in Menznau gefragt. «In dieser Zeit spürte ich, dass ich das Schuhmacher-Gen wohl doch in mir habe.» So stieg Frieda Fölmli mit 25 Jahren in eine Männerdomäne ein und lernte diesen Beruf von der Pike auf; genauso wie es einst ihr Grossvater und ihr Vater taten. Sie habe diesen Schritt nie bereut, erzählt die heute 62-jährige.

Eines hat ihr dabei der Vater noch mit auf die berufliche Laufbahn mitgeben können, arbeiteten sie doch jahrelang quasi Hand in Hand. Und



Fotos: Esther Peter

auch nach beinahe 40 Jahren ist Frieda Fölmli nach wie vor fasziniert vom Schuhmacherberuf und vom «Produkt Schuh». Schliesslich müssen die Füsse Tag für Tag die gesamte Körperlast tragen. Und da haben sie es auch verdient, von einer Top-Qualität umgeben und geschützt zu sein. «Es ist enorm wichtig, mit dem richtigen und passenden Schuhwerk unterwegs zu sein», sagt sie und ergänzt: «Die Gangart wird wesentlich vom optimalen Schuh beeinflusst.» Entsprechend wichtig sind für sie die Schuhe, die sie im Laden verkauft.

Hier entstanden enge Kontakte, ja sogar Freundschaften. Im Laden von

Frieda Fölmli wird gelacht, geweint, diskutiert, philosophiert – der Austausch mit ihrer Kundschaft ist ihr wichtig.

In den vergangenen Jahren hat sich der Beruf des Schuhmachers mit der Wegwerfmentalität stark verändert. Oft lohnt es sich nicht mehr, den Schuh wegen des geringen Kaufpreises beim Schuhmacher reparieren zu lassen. «Mit meiner Arbeit hoffe ich, diesem Trend etwas entgegenzu-

wirken.» Eine Nachfolge zu finden ist schwierig. Frieda Fölmli setzt sich langsam aber sicher mit der Pension und damit der Aufgabe des Geschäfts auseinander.

Beruflich wird es dann zwar etwas ruhiger, aber bestimmt nicht langweilig. Seit 30 Jahren singt sie im Chor. Im Händelchor Luzern vertritt sie die Sopranstimme. Diese Leidenschaft hat sie von der Mutter geerbt. «Das Singen gehört zu meinem Leben.

Meine Schwester und ich haben zum Beispiel den Abwasch zweistimmig hinter uns gebracht.» Auch der Besuch von kulturellen Veranstaltungen und Freundschaften sind für Frieda Fölmli wichtig. Eine solche hat sich unter anderem während des Brasilienaufenthaltes vor 40 Jahren ergeben. Dank Social Media hat dieser Kontakt nach wie vor Bestand. Eine weitere Reise ans andere Ende der Welt, das wäre durchaus vorstellbar.

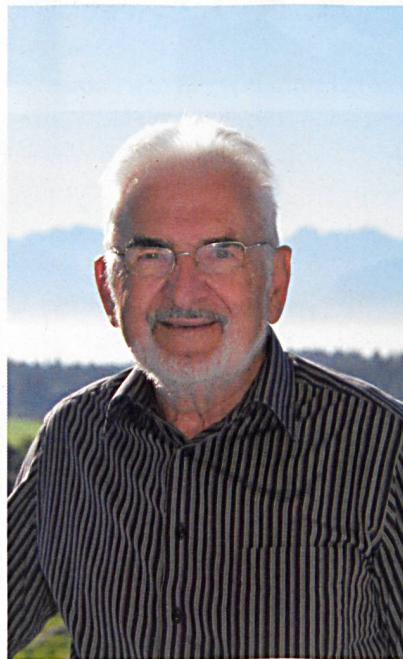
Alfons Steger, 78, Rain

Alfons Steger kennt die Schweiz wie seine Hosentasche. Als langjähriger Fach-, Wander- und Exkursionsleiter von Pro Senectute Kanton Luzern hat der gebürtige Ostschweizer unser Land sozusagen von A nach B oder vom Appenzell bis ins Bündnerland durchlaufen.

Nach seiner Pensionierung vor 18 Jahren schloss er sich unter anderem der Wandergruppe von Pro Senectute an. Mit dem Rücktritt des damaligen Leiters trat er dessen Nachfolge an. «Ich hatte viele Wanderideen. Diese konnte ich dank dieser Tätigkeit realisieren.» Organisieren, Planen, Führen, in heiklen Momenten einen kühlen Kopf bewahren, das behagte ihm. Solche Situationen kannte er aus seiner Berufszeit als Ingenieur.

Die Freude am Wandern und sich Aufhalten in der Natur wurde ihm bereits als Kind mit dem Sonntagsspaziergang und später in der Pfadi, in den Schoss gelegt. Auch bei seinem beruflich bedingten Umzug 1975 nach Emmenbrücke blieb seine Faszination für die Berge bestehen. «Der Pilatus ist quasi mein Hausberg. Ihn erkundete ich als erstes in meiner neuen Heimat.»

Auch seine Frau und seine drei Kinder teilten seine Leidenschaft. In den vergangenen neun Jahren realisierte er über 50 Wanderungen,



32 Exkursionen, sieben Wanderwochen sowie Spazierferien. Teilweise wurden diese aufgrund grosser Beliebtheit doppelt, teilweise sogar vierfach durchgeführt.

Alfons Steger achtete bei der Auswahl der Wanderungen stets darauf, zwei oder mehrere Sachen miteinander zu kombinieren. Es lag ihm am Herzen, den Teilnehmenden auch Kulturelles aus der jeweiligen Region näher zu bringen. Der Besuch eines Klosters, eines Weinberges oder einer Kirche gehörten für ihn genauso dazu wie der regionale Bezug beim Mittag-

essen. «So kamen alle Sinne auf ihre Kosten. Ich versuchte den Teilnehmenden einerseits die Schönheit der Schweiz näherzubringen, andererseits aber auch Geschichtliches zu vermitteln»

Als Hauptverantwortlicher rekonoszierte er jede Tour, jede Wanderwoche im Voraus. Er verliess sich dabei nicht auf eine Wander-App auf seinem Handy, sondern war nach wie vor traditionell mit der Wanderkarte unterwegs. Sein Rucksack war stets ein wenig schwerer beladen als diejenigen seiner Teilnehmenden. «Ich hatte für den Notfall eine Apotheke, zusätzliche Hilfsmittel wie Seile sowie zusätzlich Wasser mit dabei.»

Nun hat er die Leitungen als Fach-, Wander- und Exkursionsleiter von Pro Senectute abgegeben. Die letzte Wanderung führte ihn in seine ehemalige Heimat auf den Nollen (TG), verbunden mit einem Besuch des Benediktinerinnen-Klosters Glattbrugg. Auch wenn es jetzt etwas ruhiger wird im Leben von Alfons Steger und seiner Frau: wandern, spazieren, sich bewegen an der frischen Luft gehören immer noch regelmässig dazu. «Unser Leistungsvermögen hat abgenommen, aber draussen in der Natur Zeit zu verbringen ist immer noch etwas vom Schönsten.»